

RUTZ UND REGIONALES KRAICHGAUKORN® SORGEN FÜR ARTENVIELFALT VOR DER HAUSTÜR

Felder, auf denen sich Tiere und Pflanzen wohlfühlen. Natürliche Produkte aus der Region für die Region zu bezahlbaren Preisen. Rutz und die Marktgemeinschaft KraichgauKorn® zeigen, wie es geht.

SCHON IMMER INNOVATIV

Die Marktgemeinschaft KraichgauKorn® war vor 29 Jahren die erste ihrer Art. Wir haben die KraichgauKorn® Bauern Jürgen Schell und Roland Waldi gefragt, ob KraichgauKorn® auch eine Blaupause für die Landwirtschaft der Zukunft ist.

KraichgauKorn® wurde 1990 gegründet. Wie haben damals die meisten Bauern Landwirtschaft betrieben?

So wie heute auch, intensiv. Sie wollten auf ihren Flächen einen möglichst hohen Ertrag erzielen beziehungsweise sahen sich ökonomisch dazu gezwungen. Das schafft man nur mit viel Dünger und dem Einsatz von Pestiziden.

Und die Bauern von KraichgauKorn® wollten die intensive Landwirtschaft nicht mehr?

Wir haben nach einer Alternative gesucht, die Ökologie und Ökonomie versöhnt, die Natur schont, für erstklassige saubere Produkte sorgt und uns einen Absatz zu fairen Preisen sichert.

Was machen Sie anders als die konventionelle Landwirtschaft?

Wir sind regional, unser Getreide wird hier angebaut, gemahlen und verbacken. Kunden können unsere Äcker besuchen und sehen, wo und wie das Getreide wächst, aus dem ihre Backwaren sind. Wir bauen nur gesunde Qualitätsorten an, verzichten auf sämtliche Spritzmittel und düngen 20 % weniger als die konventionelle Landwirtschaft. Das schont die Gesundheit von Mensch und Natur.

Warum nicht gleich Bio?

Wir sind ein innovativer Weg zwischen Bio und konventionell. Wir sind keine Biolandwirte, aber wir produzieren natürliches Getreide von höchster Qualität ohne Rückstände und mit einer lückenlosen Kontrolle vom Acker bis zur Backstube. Wir sorgen für Artenvielfalt vor unserer Haustür. Biologisch hergestelltes Getreide wird oft aus fremden Ländern importiert, der Anbau kann nicht kontrolliert werden und der Transport belastet die CO₂-Bilanz. Wir garantieren zudem mehr Transparenz als manche Biobetriebe das tun können: Unsere Anbauflächen liegen vor der Haustür und sind für jeden durch Schilder erkenntlich und zugänglich. Wir bieten unseren Kunden hervorragende und ehrliche Produkte, die von hier, aus unserer Heimat, kommen. Und unsere Marktgemeinschaft bietet Bauern, für die eine Umstellung auf Bio zu aufwendig ist, dennoch die Möglichkeit, sich am ökologischen Anbau zu beteiligen und dafür zu sorgen, dass unsere Natur erhalten bleibt.

KraichgauKorn® agiert in einer Marktgemeinschaft und bietet sein Getreide nur Mitgliedern an. Funktioniert das?

Weil wir nicht spritzen, weniger düngen und Unkraut mit einem Striegel und einer Hackmaschine unterdrücken, haben wir sowohl einen höheren Aufwand als auch zirka 30 % weniger Ertrag. Damit wir dennoch am Markt bestehen und unseren Kunden höchste Transparenz bieten können, gründeten wir eine Marktgemeinschaft. Das war damals völlig neu. Wir haben uns einen eigenen, vom Weltmarkt unabhängigen Wirtschaftskreislauf zwischen Bauern, Mühlen und Bäckern geschaffen. Dieser geschlossene Kreislauf sorgt nicht nur für Absatz- und Einkaufssicherheit, sondern auch für höchste Qualität. Wir Bauern von KraichgauKorn® produzieren nach strengen Regeln, unsere Bäcker backen nur mit KraichgauKorn® und unsere Müller verarbeiten unser Korn besonders schonend. Regelmäßige und unangekündigte Kontrollen durch den öffentlich bestellten und staatlich vereidigten Sachverständigen Gerhard Risser garantieren, dass die Regeln eingehalten werden. /sp

NIEMAND LÄSST SICH SO STRENG KONTROLLIEREN WIE KRAICHGAUKORN®

Bei KraichgauKorn® können die Kunden sicher sein, dass alle Versprechungen (keine Pestizide, weniger Dünger, geringere Belastung der Böden) eingehalten werden. Der öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige Gerhard Risser kennt keinen Landwirtschaftsbetrieb, der sich so streng kontrollieren lässt wie die Mitglieder der Marktgemeinschaft. Gerhard Risser kommt meist zweimal im Jahr unangemeldet bei den Landwirten, Müllern und Bäckern vorbei. Bei den Bauern kontrolliert er vor der Ernte auf den Feldern – und das sei, so Risser, einzigartig – ob sie wirklich, wie vereinbart, keine Pes-

tizide und Herbizide verwenden, 20 % weniger düngen und die vorgegebenen Sorten anbauen. Die Müller müssen nachweisen, ob sie KraichgauKorn® getrennt vermahlen. Bei den Bäckern wird geprüft, ob wirklich keine Rückstände im Mehl sind. Zudem wird das KraichgauKorn® regelmäßig in anerkannten Laboren untersucht, um sicherzustellen, dass keine Wachstumsregler, Herbizide und Fungizide verwendet wurden. „Unsere Regeln werden zu 100 % eingehalten“, so Roland Waldi, Vorstandsmitglied bei KraichgauKorn®, „denn wer die Regeln bricht, muss die Marktgemeinschaft verlassen.“ /sp

KRAICHGAU- KORN® SCHONT DIE NATUR

Die Studie des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität (ifab) ergab, dass die Äcker von KraichgauKorn® ein Eldorado für Wildpflanzen und viele Tiere sind. Wie schaffen die Bauern das?

KraichgauKorn®-Bauer Roland Waldi:

„Auf unseren Feldern wachsen zwischen den Getreideähren so viele Kräuter und Blumen, weil wir keine Pestizide einsetzen und Unkraut mechanisch unterdrücken. Wir verwenden kaum Dünger und pflanzen so locker, dass Wildkräuter genug Licht zum Wachsen erhalten. Wir legen zudem Blühstreifen an und säumen unsere Felder mit Hecken und Sträuchern oder lassen sie an Wasserläufe oder Obstwiesen angrenzen. So finden Bienen und Schmetterlinge genug Nahrung und viele andere Tiere Rückzugs- und Lebensräume.“ /sp





BIENEN STERBEN AUS

Rutz-Imker Anton Geiser kennt die Ursachen

Honigbienen und ihre wilden Schwestern wie Hummeln und Pelzbienen sind in Deutschland bedroht. Von den rund 570 Bienenarten steht die Hälfte auf der Roten Liste für bedrohte Tierarten. Die Ursachen sind vielfältig, so Imker Anton Geiser, der im Jahr rund 1.000 kg Honig an Rutz liefert: „Die Varroamilbe und andere Parasiten breiten sich durch den Klimawandel immer leichter aus und schwächen die Völker. Pestizide, vor allem Neonicotinoide, die bisher in der intensiven Landwirtschaft genutzt werden, vergiften sie. Durch die Klimaerwärmung trocknet der Nektar schneller aus und die Bienen können nicht so viele Pollen sammeln. Fürs Überleben bräuchten die Bienen jedoch vor allem eins, viel mehr Blütenvielfalt, aber die ist durch die von Monokulturen geprägte Landwirtschaft so gut wie nicht mehr existent. KraichgauKorn® ist eine rühmliche Ausnahme und bietet Bienen und Insekten viel Lebensraum.“/sp

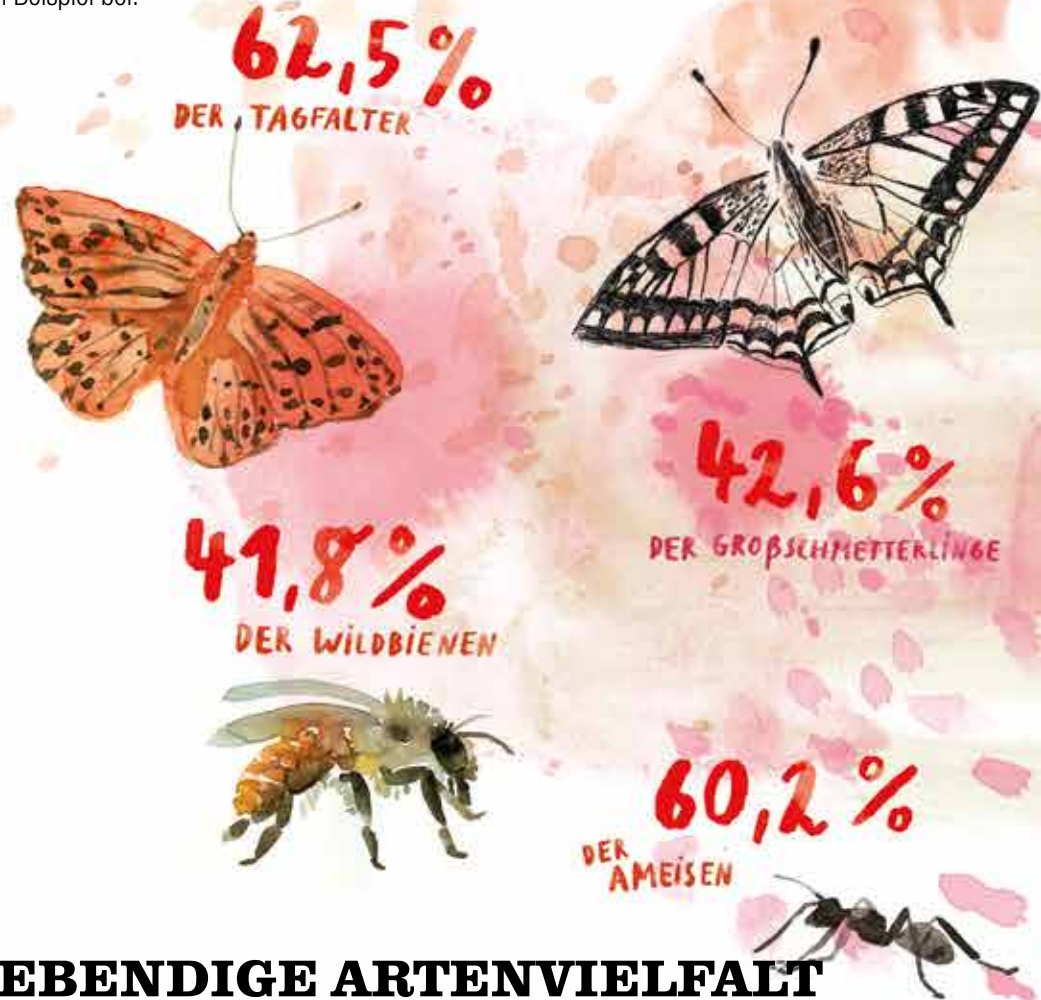
WIR BRAUCHEN BIENEN UND INSEKTEN

Ohne die Bestäubungsarbeit von Bienen, Schmetterlingen, Fliegen, Motten, Käfern und Wespen gäbe es viel weniger Obst, Gemüse, Bäume und Sträucher. Allein Bienen erwirtschaften in Deutschland durch ihre Bestäubungsleistung rund 1,6 Mrd. Euro pro Jahr. Das ergibt eine aktuelle Studie der Universität Hohenheim. Ohne Bestäubung wäre der Ertrag bei Obst und Gemüse, Raps, Sonnenblumen oder Soja im Schnitt um 41 % geringer. Ohne Insekten gäbe es außerdem viel weniger Wald. Rund 80 % aller Bäume und Sträucher müssen bestäubt werden, um sich zu vermehren. Dazu gehören Ahorn, Weißdorn, Rosskastanie, Weide, Vogelbeere und Linde. Auch Ameisen tragen zur Vermehrung der Bäume bei, indem sie Samen verteilen. Insekten reichern durch ihren Kot die Nährstoffe im Boden an und bauen totes Holz ab. Insekten dienen als Nahrung für Vögel, Mäuse, Frösche, Eidechsen und andere Insekten. Und sie fressen Schädlinge. /sp

ZAHLEN ZUM INSEKTENSTERBEN

Bundesumweltministerium (2018)

In Deutschland gibt es 33.300 Insektenarten, das sind 70 % aller Tierarten, 42 % der Insekten sind gefährdet, bereits extrem selten oder ausgestorben. Bei 45 % der Insektenarten nimmt der Bestand ab. Zum Beispiel bei:



KEIN MENSCH BRAUCHT PESTIZIDE

KraichgauKorn® hat schon früh die Gefährlichkeit von Pestiziden erkannt und das Gift von seinen Feldern verbannt. In der konventionellen Landwirtschaft werden Pestizide wie Glyphosat verwendet, weil das Zeit und Geld spart. Wie gefährlich Pestizide für die Natur und Menschen sind, wird seit Jahrzehnten kontrovers diskutiert. In den USA haben etliche Gerichte nun anerkannt, dass das weltweit am häufigsten verwendete Pestizid, Glyphosat, sogar Krebs auslösen kann. Umweltverbände beklagen schon lange, dass Pestizide Pflanzen und Tieren schaden und zu ihrem Aussterben beitragen. /sp

LEBENDIGE ARTENVIELFALT BEI KRAICHGAUKORN®

Während auf vielen Feldern mit konventionellem Anbau wenig Leben herrscht, geht es der Natur auf den Getreidefeldern der KraichgauKorn®-Bauern gut. 153 unterschiedliche Wildkräuter wachsen dort: Zum Beispiel der Ackerfuchschwanz, das gewöhnliche Hirtentäschel, der Weiße Gänsefuß, die Ackerkratzdistel, das Acker-Vergissmeinnicht, Kamille, Persischer Ehrenpreis oder das Acker-Stiefmütterchen. Darunter auch vom Aussterben bedrohte Kräuter, wie der Acker-Rittersporn, die Acker-Hundskamille, der Venus-Frauenspiegel oder das Mäuseschwänzchen. Diese Blumen und Kräuter sind nicht nur ein Augenschmaus, sondern geben auch vielen Insekten, allen voran den Bienen, Nahrung. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie, die Antonia Schraml und Dr. Rainer Oppermann im Auftrag des Instituts für Agrarökologie und Biodiversität (ifab) Mannheim 2018 erstellten.

Bei 87 % der Felder von KraichgauKorn® konnten die Wissenschaftler zudem wertvolle Begleitstrukturen feststellen. Das heißt, die Felder der KraichgauKorn®-Bauern grenzen an Bäche, alte Obstbäume, Streuobstwiesen oder werden von Hecken umsäumt. Das sind alles wichtige Lebensräume für Pflanzen, aber auch für Tiere. Kein Wunder, dass die Wissenschaftler auf den KraichgauKorn®-Feldern rund 28 Tierarten zählten, und das ist für landwirtschaftliche Flächen sehr viel. Auf den Äckern von KraichgauKorn® und an ihrem Rand nisten Feldlerchen, Gold- und Graumammern, Wachteln, Stieglitze. Rebhühner und Feldhasen huschen durch die Felder, Laufkäfer, Spinnen und Heuschrecken suchen dort nach Nahrung. Über den Ähren summen Tagfalter, Bienen und Hummeln. Und in der Luft kreisen Milane, Turmfalken und Mäusebussards. Ein friedliches Miteinander von Natur und Landwirtschaft. /sp

